

Die Wiesen sind ziemlich gleichmäßig über das Dremenzgebiet vertheilt, im oberen und mittleren Gebietstheile aber etwas reichlicher als im unteren. Sieht man von den bei der Flußbeschreibung (2. Abth. 2. Kap.) erwähnten Wiesenflächen des Dremenzthales ab, so handelt es sich gewöhnlich um nasse Torfwiesen an den Rändern der Seen und Fließe oder auf den Brüchern. Auch die Feldwiesen liegen oft auf Torfmoor, seltener auf lehmigem oder sandigem Boden, z. B. an der Grabitscheck bei Döhringen und Gr.-Gröben, wo der torfige Untergrund mit ertragreichem Schlick überdeckt ist. Berieselungsanlagen finden sich vereinzelt, z. B. bei Samplawa an der Sandelle und bei Kattlau an der Kattlewka im Kreise Löbau. Um den Kattlauer Rieselwiesen sicheren Zu- und Abfluß zu gewähren, wird die Kattlewka regelmäßig geräumt, ohne daß eine Schauordnung besteht. Alljährlich geschaut und geräumt werden die Vorfluthbäche der später zu erwähnenden Genossenschaften, ferner eine Anzahl von anderen Wasserläufen, die größtentheils als Abzugsgräben von Wiesenflächen dienen, z. B. im Kreise Löbau der von Neuhoß nach dem Skarliner See führende Graben und der zum Gebiete des Bachottfließes gehörige Abzugsgraben bei Terreschewo, im Kreise Briesen der in die Struga mündende Lohrbach und die Richnauer Bache, deren Ausbau auf genossenschaftlichem Wege geplant wird. Vielfach läßt die Entwässerung noch zu wünschen und entsprechen die Erträge nicht der Ausdehnung des Graslandes, namentlich nicht im Branizathale, dessen große Wiesenflächen nach Menge und Güte geringe Ernten liefern. Die 1881/82 ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über den genossenschaftlichen Ausbau der Braniza und die Entwässerung der angrenzenden Wiesen sind kürzlich wieder aufgenommen worden.

Dem Mangel an guten Wiesen suchte man früher namentlich durch das Ablassen von Seeflächen zu begegnen, jedoch nicht immer mit dem gewünschten Erfolge oder doch nicht für die veranschlagten Kosten. Beispielsweise wächst auf dem Boden des dicht neben der Wasserscheide des Dremenzgebiets im Passargebiete liegenden ehemaligen Schwenteiner Sees, welcher gegen Ende der fünfziger Jahre abgelassen wurde, nur wenig schlechtes Gras, das wegen der weichen Beschaffenheit des Moorgrundes schwer gewonnen werden kann. An Stelle des zum Grabitscheckgebiet gehörigen Kraplauer Sees sind zwar gute Wiesen getreten, deren Gewinn durch die große Ueberschreitung des Kostenanschlags bei der 1877/78 erfolgten Trockenlegung aber theuer bezahlt ist. Die in den sechziger Jahren bewirkte Ablassung des Mohrunger Sees erzielte an den Rändern gute Wiesen, während auf dem übrigen, größtentheils moorigen Seeboden fast nur Schilf, Schachtelhalm und andere Sumpfpflanzen wachsen. Besser gelungen sind die Trockenlegungen des Mühlenteichs im Norden der Kreisstadt Mohrungen, des ehemaligen Sees bei Ludwigslust (westlich von Radomno) im Kreise Löbau, des 0,69 qkm großen Mszinsees (östlich vom Gr. Partenschynsee) in demselben Kreise, sowie des Gr. und Kl. Sees bei Schönsee im Kreise Briesen. Wirtschaftlich gute Erfolge lassen sich bei der Umwandlung von Seen in Wiesen nur erzielen, wenn der Wasserabfluß ohne zu große Kosten erreichbar, der Seegrund aber lehmig und fest ist.

Die umfangreichsten Entwässerungen haben stattgefunden bei der Anlage des Oberländischen Kanals, da die Senkung der östlichen Seengruppe und des